gen Deutschen West-Pennsylvaniens dürfen derselben mit gutem Gewissen entgegensehen. Durch die langjährige, intelligente und unermüdliche Tätigkeit unseres hochgeschätzten Prof. Ferren ist die hiesige Hochschule zu einem starken Zentrum deutscher Kultur und Sprache geworden, und die Zahl der deutschen Studenten steigt von Jahr zu Jahr. Aber auch ausserhalb der Schule wird für Erziehungszwecke im deutschen Sinn tüchtig gearbeitet. Auf Herrn Prof. Ferrens Anregung hat der Zentralbund kürzlich „Fragebogen" an alle hiesigen Legislatur-Kandidaten gesandt, die unter anderem folgende Fragen, die direkt mit den Schulen zu tun haben, in bejahendem Sinn beantworten müssen, falls sie auf die deutschen Stimmen rechnen wollen:

„Würden Sie eine Gesetzes-Vorlage befürworten, die den Lehrern nach einer erfolgreichen Probezeit dauernde Anstellung sichert", und „würden Sie die Orts-Schulbehörden ermächtigen, die Mittel zu einem Invalidenfonds für Lehrer zu bewilligen, die nach längerer Dienstzeit dienstunfähig wurden?" Die bis jetzt eingelaufenen Antworten zeigen klar, dass solche Bestrebungen die volle Sympathie der besten und intelligentesten Amerikaner haben. Sie zeigen deutlich, welche Macht wir besitzen, so lange wir zusammenhalten. Darin liegt — falls die Führer keinen Irrlichtern folgen — die Garantie unserer Zukunft! — Mehr darüber vielleicht später!

Wir haben hier mit Genugtuung bemerkt, dass die „Monatshefte" fortfahren, ihren Lesern gediegene, praktisch wertvolle Artikel zu bieten. Möge deren Leserkreis sich stets mehren! Und möge das Lehrerseminar in seiner gesegneten Wirksamkeit fortfahren und ihm die Zukunft gütig das bescheren, was ihm jedes treue deutsche Herz wünschen muss: Mehr finanzielle Mittel, um an Macht und Einfluss zu gewinnen, und mehr Schüler, die seine Ideale hinaustragen in das öffentliche Leben!

J. B—n.

II. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Abgangsprüfung. Am 23. Juni beendete das Lehrerseminar das achtundzwanzigste Jahr seiner Tätigkeit. Am genannten Tage fand die gemeinsame Entlassungsfeier der Abiturienten der Anstalt und des Turnlehrerseminars des Nordam. Turnerbundes statt, nachdem an den drei vorhergegangenen Tagen das mündliche Examen abgehalten worden war. (Ein eingehender Bericht der Prüfungskommission befindet sich in den an anderer Stelle dieses Heftes abgedruckten Verhandlungen der Generalversammlung des Seminarvereins.) Die Namen der diesjährigen Abiturienten sind wie folgt: Eberhard Dallmer, Marie Klingeberger, Minna Kugler, Etta Kurz, Else Salomon, Karl Schauermann, Martha Wedekind.

Nach elfwöchentlicher Ruhepause wurde das neue Schuljahr am 10. September eröffnet. Am 8. desselben Monats fand das Aufnahmeexamen der neu eintretenden Zöglinge statt, in welchem 15 Aspiranten aufgenommen wurden.

Eine wesentliche Bereicherung erhielt die Lehrmittelsammlung durch eine dreihundert verschiedene Exemplare umfassende Mineraliensammlung. Dieselbe ist ein Geschenk des Herrn Wm. Priester von Milwaukee.

Mit der diesjährigen Generalversammlung legte der langjährige Präsident des Verwaltungsrates des Seminars, Herr Dr. Louis F, Frank, sein Amt nieder und schied gleichzeitig aus der genannten Körperschaft aus, da er beschlossen hat, sich auf längere Zeit in Europa niederzulassen. Mit Bedauern nahm die Versammlung von dem Entschlusse Dr. Franks Kenntnis, der mit treuer Hingabe sechs Jahre hindurch seines Amtes gewaltet hatte. An seine Stelle wurde Herr Adolph Finkler von Milwaukee gewählt. Seit dem Jahre 1902 war derselbe Mitglied des Verwaltungsrates und bewies durch Rat und Tat sein grosses Interesse an dem Gedeihen des Seminars. Der Sache der Erziehung bringt er ein ebenso warmes Herz als eingehendes Verständnis entgegen. Er ist gleichzeitig Präsident des Vorstandes der Musterschule des Seminars, der Deutsch-Englischen Akademie, ein Umstand, der nur förderlich für die Weiterentwickelung der beiden so eng verbundenen Anstalten sein kann.

Die Tätigkeit des in Cincinnati neugebildeten Seminarvereins hat bereits angefangen, ihre

Früchte zu tragen. Bereits vor Schluss des Schuljahres überbrachte Dr. H. H. Fick, der Präsident dieses Vereins, einen Zuschuss von $50. Mit besonderer Genugtuung empfing der Verwaltungsrat des Seminars ein Geschenk des Lehrerinnenvereins „Harmonie" von Cincinnati im Betrage von $200. Würden unsere Kollegen in anderen Teilen des Landes in gleicher Weise tatkräftig für die Anstalt eintreten, es wäre wahrlich nicht zum Schaden der Sache, der zu dienen wir uns bestreben.

Orthographiereform. Zu unserer letztmonatlichen Mitteilung über die vom Carnegie-Ausschuss vorgeschlagene Schreibweise von dreihundert englischen Wörtern sei hiermit nachgetragen, dass alle diese Wörter seit langer Zeit von hervorragenden Schriftstellern in verschiedener Weise geschrieben werden und dass die gebräuchlichsten Wörterbücher verschiedene Schreibungen derselben gutheissen. Der Carnegie-Ausschuss und mit ihm Präsident Roosevelt tut nun weiter nichts, als die einfachere dieser vielen verschiedenen Schreibweisen zu empfehlen. Die Liste gibt selbstverständlich nur Beispiele, in Wirklichkeit werden nicht dreihundert Wörter, sondern einige Tausend von der vorgeschlagenen Schreibweise berührt. Wir haben nachstehend die „neuen" Wörter gruppenweise zusammengestellt, und der Leser wird finden, dass er die meisten immer so geschrieben hat, wie der Reformausschuss vorschlägt.

Es soll also geschrieben werden:

t statt ed nach scharfen Mitlauten, z. B.: accurst, addrest, affixt, blest, blusht, carest, clapt, claspt, clipt, commixt, comprest, confest, cropt, crost, crusht, curst, dasht, deprest, dipt, discust, drest, dript, droopt, dropt, exprest, fixt, gript, heapt, husht, imprest, kist, lapt, lasht, leapt, lookt, lopt, mixt, nipt, opprest, past, possest, prefixt, prest, profest, propt, rapt, ript, sipt, skipt, slipt, snapt, stept, stopt, strest, stript, suffixt, suprest, tapt, tipt, topt, tost, trapt, tript, vext, washt, whipt, winkt, wisht, wrapt, distrest.

ter statt tre in accouter, caliber, center, fiber, liter, luster, maneuver, meter, meager, miter, niter, ocher, saber, saltpeter, scepter, sepulcher, somber, specter, theater, reconnoiter.

o statt ough in altho, tho, thoro, thorofare, thoroly.

u statt ough in thru, thruout (auch hiccup; hock für hough; plow für plough).

e statt ae, z. B. anapest, anemia, anesthesia, anesthetic, archeology, chimera, coeval, cyclopedia, dieresis, ecumenical, edile, egis, encyclopedia, Eolian, eon, esophagus, esthetic, esthetics, estivate, ether, etiology, hematin, homeopathy, maneuver, medieval, orthopedic, paleography, paleontology, paleolithic, paleozoic, pedobaptist, phenix, phenomenon, prenomen, preterit, pretermit, primeval, questor, subpena.

or statt our, z. B. arbor, ardor, armor und alle ähnlichen Wörter.

z statt s, oder ize statt ise, z. B. apprize, artizan, assize, brazen, brazier, catechize, civilize, comprize, criticize, exorcize, gloze, idolize, partizan, patronize, raze, vizor, surprize, legalize, materialize, naturalize, recognize.

k statt qu, z. B. bark, check, checker.

c statt qu in licorice.

log statt logue,z. B. catalog, decalog, demagog, pedagog, prolog.

m statt mme, z. B. gram, program.

t statt tte, z. B. epaulet, omelet, septet, sextet, quartet, quintet.

l statt ll, z. B. caliper, dulness, distil, fulfil, fulness, gazel (gazelle), instil, skilful, woolen, wilful.

s statt c, z. B. license, offense, pretense, defense.

f statt ph, z. B. fantasm, fantasy, fantom, sulfate, sulfur.

n statt nn in bans, bun.

r statt rr in bur, pur.

m statt gm in apothem, diaphram.

m statt mm in mama.

Das Schluss-e fällt weg in adz, ax, antipyrin, antitoxin, dactyl, deposit, develop, domicil, envelop, eponym, gelatin, glycerin, good-by, homonym, paraffin, preterit, polyp, synonym; ebenfalls das e des Verbums in abridgment, acknowledgment, lodgment, judgment.

Besonders zu merken sind endlich die folgenden Wörter: clue (clew), controller (comptroller), cue (queue), cutlas (cutlass), dike (dyke), dispatch (despatch), draft (draught), dram (drachm), fagot (faggot), gage (gauge), gild (guild), harken (hearken), hypotenuse (hypothenuse), jail (goal), lacrimal (lachrymal), moldy (mouldy), mullen (mullein), rime (rhyme), pigmy (pygmy), silvan (sylvan), simitar (scimitar, cimeter, etc.), stedfast (steadfast), sumac (sumach), teazel (teasel, teasle, teazle), wagon (waggon), whisky (whiskey).

Endlich schreibt man nur noch practice (Verbum und Nomen).

„Sollen die sogenannten 'fads' gelehrt werden, oder soll sich der ge-

samte Unterricht auf ‚die drei R' beschränken?" Diese Frage legte der Schulrat von Providence im Staate Rhode Island 5500 Eltern und Vormündern vor. Die Anfrage zeitigte das folgende Ergebnis:

	Dafür.	Dagegen.
Singen	4726	173
Zeichnen	4663	222
Turnen	4651	231
Naturgeschichte	3844	1004
Handarbeiten	3360	1047

Mit einer Mehrheit von fünf gegen eins befürworteten die Antworten auch den Unterricht in der Physiologie.

Andrew D. White, der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, schärft in seinem Buche „Aus meinem Diplomatenleben" auf Seite 307 den Deutschamerikanern ein, was er bereits als ihr Berliner Botschafter den Abgesandten ihrer Kriegervereine ans Herz gelegt hatte: sie sollten ihre Kinder der deutschen Muttersprache nicht entfremden; vielmehr sollten sie sich stets daran erinnern, „dass jeder noch so loyal gesinnte Amerikaner, der bestrebt ist, deutsche Kunst, deutsche Geschichte, deutsche Literatur und deutsche Wissenschaft zu pflegen, als ein Bindeglied zwischen beiden Nationen betrachtet werden kann.

Das neue Schulunterhaltungsgesetz für Preussen ist nunmehr sanktioniert und veröffentlicht worden. Es tritt mit dem 1. April 1908 in Kraft. Bis dahin sind die vorgeschriebenen Schulverbände und ihre Verwaltungsorgane zu bilden und die Vermögensverhältnisse der Schulverbände zu regeln, so dass die letzteren die aus dem Gesetze sich ergebenden Rechte und Pflichten am 1. April 1908 übernehmen können.

Der erst kürzlich bekannt gewordene Erlass des preussischen Kultusministers an die Bezirksregierungen, worin letztere beauftragt werden, Erhöhungen der Lehrergehälter in den Städten hintanzuhalten, hat die hellste Entrüstung in den Lehrerkreisen wachgerufen. Die Regierung glaubt, durch ihre Verfügung dem Lehrermangel auf dem Lande zu steuern. Sie wird sich aber täuschen. Gehen die Städte nicht mit gutem Beispiel in der Lehrerbesoldung voran, so folgen die Landgemeinden nicht nach, die unausbleibliche Folge ist aber noch stärkerer Lehrermangel. Der „Volkserzieher" schreibt bereits: „Wir haben das Vertrauen zu den Lehrern, dass sie den Eltern von befähigten Schülern den Rat geben, ihre Kinder lieber Stadtschreiber oder Gendarmen werden zu lassen, als sie in Seminaren körperlich, seelisch und geistig hungern und später im Amt regelrecht ducken zu lassen. Es ist ja nachgerade eine Strafe, in Preussen Kinder erziehen zu müssen."

Studierende Frauen in Deutschland. Im Sommersemester des laufenden Jahres waren als Studentinnen eingeschrieben: in Leipzig 27, München 55, Würzburg 8, Erlangen 1, Heidelberg 57, Freiburg 58 und Tübingen 5, im ganzen also 211. Davon studierten Medizin 108, Philosophie, Sprachen und Geschichte 66, Mathematik und Naturwissenschaften 22, Staatswissenschaften 10, Rechtswissenschaft 4 und Zahnheilkunde 1. Als Hörerinnen waren zugelassen in Berlin 387, Bonn 123, Göttingen 115, Breslau 111, Leipzig 71, Jena 60, Strassburg 55, Königsberg 49, Tübingen 47, Halle 45, Kiel 38, München 34, Heidelberg 34, Marburg 28, Freiburg 26, Giessen 24, Rostock 10, Greifswald 7, Münster 6, Würzburg 4, im ganzen also 1274. 211 Studentinnen und 1274 Hörerinnen ergibt für Deutschland gegenwärtig 1485 studierende Frauen.

Über die deutsche Schule zu Haidar-Pascha in der Türkei berichtet Direktor Dr. Schwatlo in dem letzten Schulprogramm, wie folgt: Die deutsche Schule zu Heidar-Pascha wurde im Schuljahr 1905/6 von 126 Kindern, 108 Knaben und 18 Mädchen, besucht. Mit 64 (53 Knaben und 11 Mädchen) aus dem alten Schuljahr ins neue tretend, hatten wir im September einen Zugang von 22 Knaben und 2 Mädchen, seitdem noch einen weiteren von 33 Knaben und 5 Mädchen. Diesem Zugange, der mit 62 Kindern dem ins Schuljahr übernommenen Bestande fast gleichkommt, stand ein Abgang von etwa der Hälfte an Schülern gegenüber. Es waren 23 Knaben und 3 Mädchen, welche die Schule seit dem 1. Oktober 1905 wieder verliessen. Am Schlusse des Schuljahres sind es deshalb genau 100 Kinder die die Schule besuchen, nämlich 85 Knaben und 15 Mädchen. Bei solchem Zuwachs war es notwendig, neue Einrichtungen zu treffen, da man sich mit den bisherigen 2 Klassen um so weniger begnügen konnte, als ein grosser Teil der neuangemeldeten Kinder die deutsche Sprache erst zu erlernen hatte. Diese nebenbei zu unter-

richten und allmählich, aber gewiss nur langsam in den Organismus der Schule hineinwachsen zu lassen, erschien ebensowenig äusserlich vorteilhaft wie im Innern nützlich; so kam es, dass eine Sonderklasse eingerichtet wurde, in der sich alle Schüler sammelten, die der deutschen Sprache nicht genügend mächtig waren. In ihr waren nicht enthalten die kleineren Knaben und Mädchen im Alter von etwa 6—9 Jahren, selbst wenn sie in der Kentnis der deutschen Sprache noch nicht sehr vorgeschritten waren. Aus ihnen wurde vielmehr eine dritte Klasse gebildet, die 2 Abteilungen, entsprechend dem ersten und zweiten Schuljahr, enthielt. Auch die jetzt getroffene Einrichtung der 3 Klassen trägt den Charakter des Vorübergehenden an sich. Wir haben wohl eine Klasse, die den beiden untersten einer gehobenen Volksschule entspricht, ebenso eine, die das sechste bis achte Schuljahr umfasst, aber die Sonderklasse kann nicht als richtige Mittelklasse mit dem dritten bis fünften Schuljahr angesehen werden, weder dem Alter der Schüler nach, noch was die Lehrpensen anbetrifft. Mit Verteilung einiger darin enthaltener Schüler bleibt ein Grundstock für die zu bildende Mittelklasse. Dies neue Schulsystem in Verbindung zu bringen mit einer Einrichtung, die es ermöglicht, beim Eintritt nicht deutsch sprechende Schüler ohne Störung des sonstigen Unterrichtes allmählich auf den Standpunkt ihrer gleichalterigen Mitschüler zu bringen, ist eine Aufgabe, deren Lösung in den Ferien vorbereitet und zu Beginn des neuen Schuljahres bewerkstelligt werden wird.

Die im Juli d. J. aus der Schule für fremde Sprachen in Tokio Entlassenen, es waren im ganzen 230 Schüler, verteilten sich nach der Deutschen Japanpost Nr. 15 auf die einzelnen Sprachen so, dass auf Englisch 54, auf Deutsch 45, Chinesisch 42, Russisch 32, Französisch 23, Koreanisch 18, Spanisch 13 und Italienisch 3 kamen. Also steht die Beteiligung am deutschen Sprachunterricht an zweiter Stelle. Ein englisches Blatt erklärt das damit, dass der Japaner die deutsche Sprache unbedingt zum Studium der Medizin brauche, während die genannte deutsche Zeitung den Grund auf wirtschaftlichem Grunde zu suchen geneigt ist.

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Charles Sealsfield (Karl Postl), Die Prärie am Jacinto. With notes and vocabulary by A. B. Nichols, Professor of German in Simmons College. New York, Henry Holt and Co., 1905. IV + 131 pp. Cloth, 35 cents.

Wilhelmine von Hillern, Höher als die Kirche. Edited with introduction, notes, exercises for composition and conversation, and vocabulary by Clarence Willis Eastman, Ph. D., Assistant Professor of German, State University of Iowa. Boston, Ginn and Co. IX + 107 pp. Cloth, 30 cents.

Ich bedaure, die Herausgabe von Sealsfields „Prärie am Jacinto" einen schlimmen Missgriff nennen zu müssen, und begreife nicht recht, wie Herausgeber und Verleger darauf verfallen konnten. Dass eine Erzählung keine Liebesgeschichte enthält, ist doch an und für sich noch kein Beweis, dass sie sich zur Klassenlektüre eignet, und an flott und spannend geschriebenen Abenteuern für die gleiche Stufe, die weit über der vorliegenden Erzählung stehen, dürfte es auch im Deutschen kaum mangeln. Die „Prärie am Jacinto" aber schlägt der elementarsten Psychologie ins Gesicht und ist dabei in einem Deutsch geschrieben, bei dem unser alter Freund John Ritsch Esq. von der New Yorker Staatszeitung Pate gestanden haben könnte. Abgesehen von solch geschmackvollen Lehnwörtern wie „palavern" habe ich mir bei raschem Lesen folgende Deutschamerikanismen angemerkt: fühlen statt sich fühlen (S. 17, Z. 3; 18, 28; 20, 4, 17; 23, 12, 13; 29, 24; 42, 2, wo statt „ich fühlte" etwa „es war mir" zu sagen wäre), ein toter Mann statt ein Mann des Todes (37, 1 u. ö.), nicht so viel Schmerz als Schrekken statt so sehr (47, 16), so (statt das)